

BRAVO

**20000 Mark
für 20 schicke
Ideen:**

**BRAVO-
Leser
machen
Mode**

Ganz groß in Farbe:

**Neil Diamond
Heaven
Mark Slade
Vicky
Ed Bishop**

**Gefährliche
Liebesspiele eines
15jährigen:**

**Wenn
meine
Eltern
nicht zu
Hause sind**



Danyel Gérard

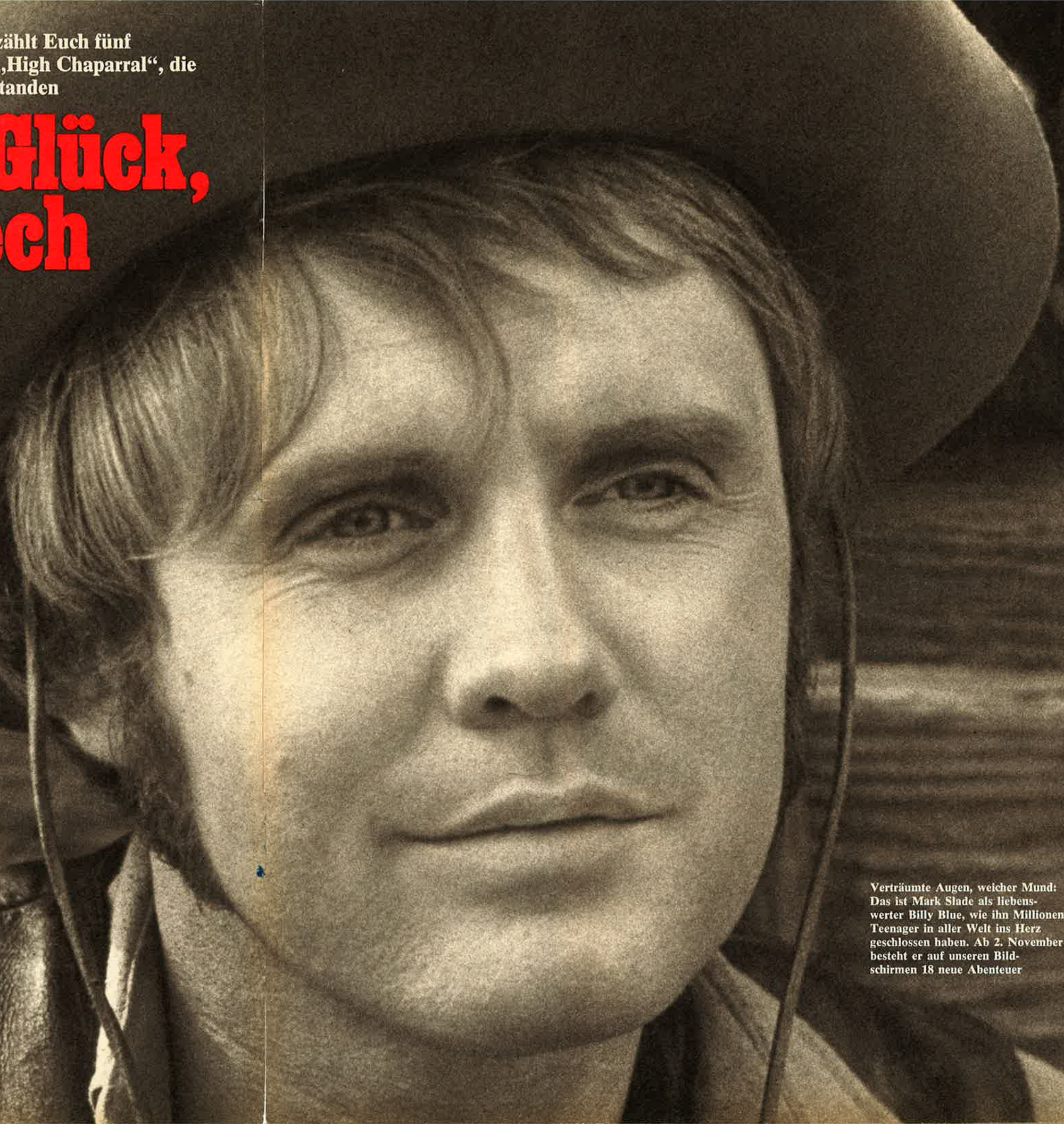
Mark Slade erzählt Euch fünf
Geschichten um „High Chaparral“, die
nicht im Drehbuch standen

Mein Glück, mein Pech als Billy Blue

Drei Jahre teilte er für „High
Chaparral“ Prügel aus und steckte
welche ein. Er lachte und weinte,
ritt wie der Teufel und
schleppte sich zu Fuß durch
die Wüste. Fünf Erleb-
nisse aus diesen drei Jahren
kann Mark Slade
nicht vergessen

Entschlossene Miene,
gezückter Colt: Das ist der
harte Billy Blue, wenn er
seinem Vater Big John
beweisen will, daß er
ein ganzer Kerl ist

Verträumte Augen, weicher Mund:
Das ist Mark Slade als liebens-
werter Billy Blue, wie ihn Millionen
Teenager in aller Welt ins Herz
geschlossen haben. Ab 2. November
besteht er auf unseren Bild-
schirmen 18 neue Abenteuer



Das herzliche Verhältnis auf diesem Bild ist nicht gespielt. Leif Erickson als Big John Cannon (links) und Cameron Mitchell als Onkel Buck nahmen mich mit offenen Armen auf. Noch heute bin ich ihnen dankbar für diese menschliche Starhilfe



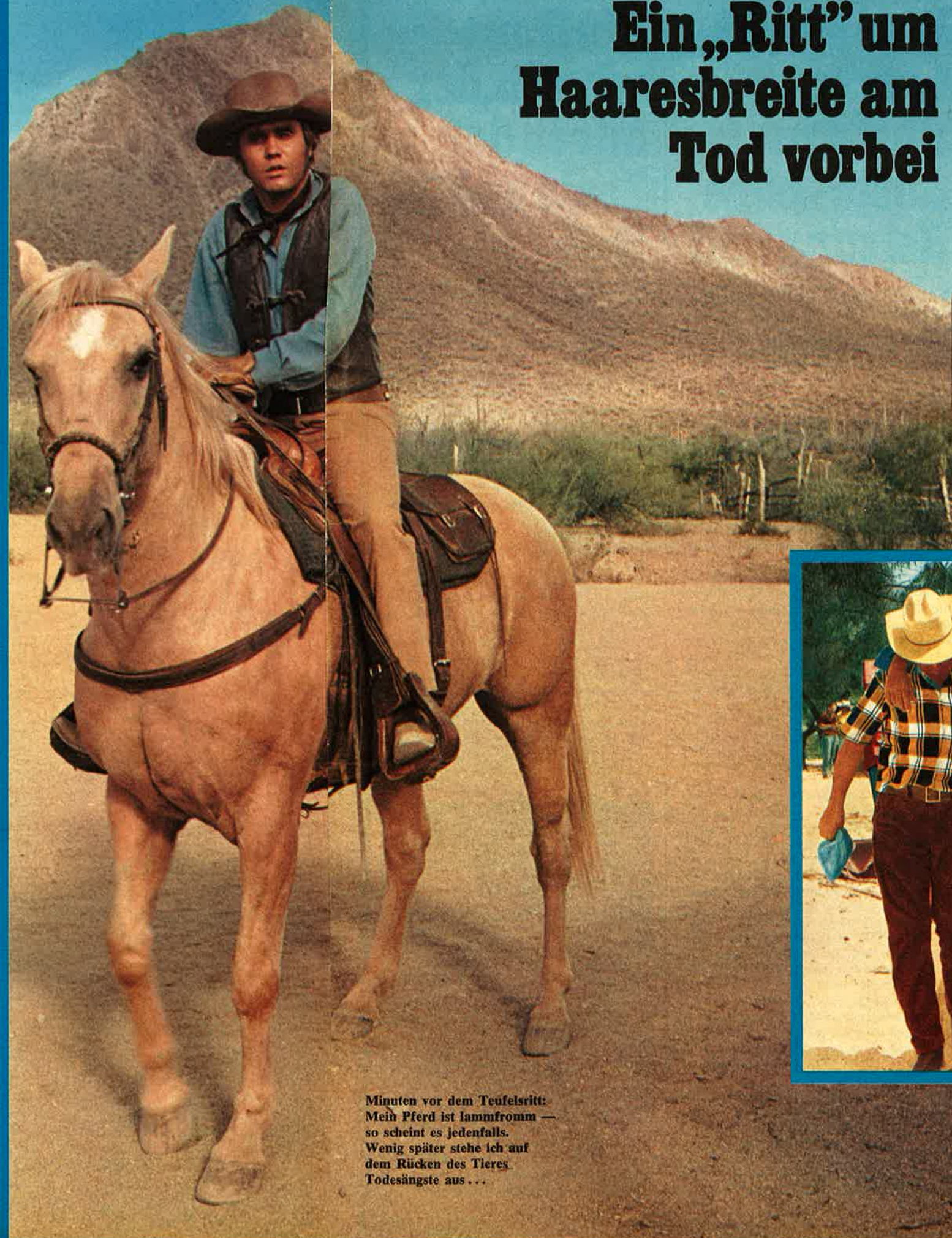
Mein schönstes Erlebnis:

Ein Faustschlag, und ich bekam die Rolle

Ich war stocksauer! Da ließ mich Produzent David Dortort an jenem Herbsttag 1966 in sein Büro kommen, um mit mir über eine Rolle in der geplanten neuen Western-Serie „High Chaparral“ zu reden. Aber weil ich wußte, daß dafür bereits James MacArthur (heute Star in „Hawaii Fünf Null“) vorgesehen war, rechnete ich mir keine Chancen aus. Zwei Stunden lang mußte ich warten. Als Dortort mich endlich hereinbat und abschätzig fragte: „Kannst du überhaupt richtig zuhauen?“, knallte ich ihn in meiner Wut gegen die Wand. Einen Tag später geschah das Unerwartete: Ich bekam die Rolle des Billy Blue, wochenlang war ich vor lauter Glück völlig aus dem Häuschen.

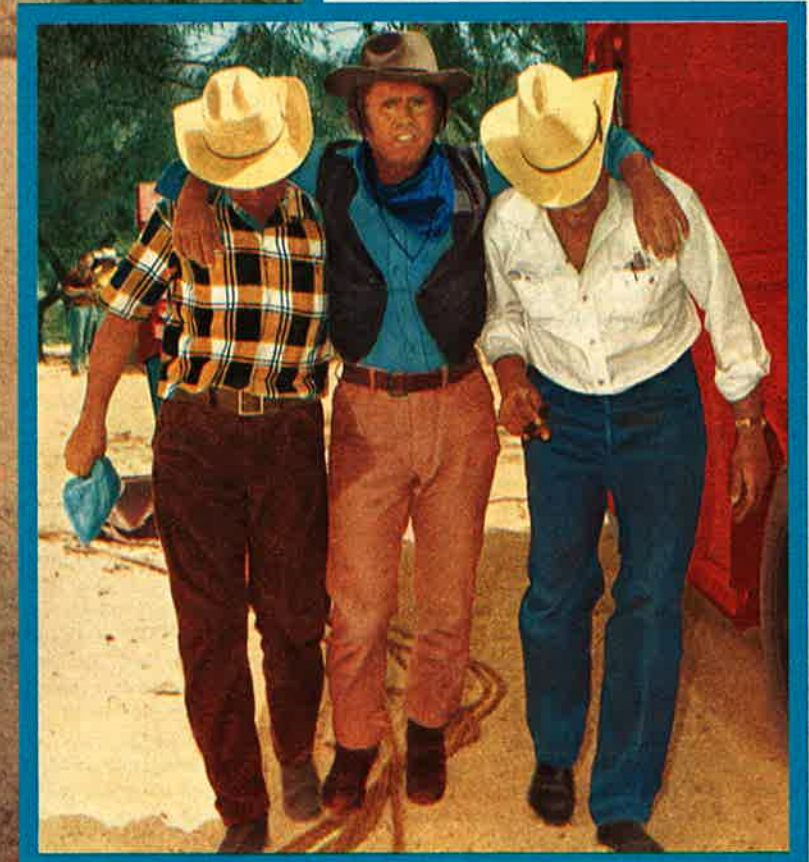
Mein gefährlichstes Erlebnis:

Ein „Ritt“ um Haaresbreite am Tod vorbei



Es war bei Außenaufnahmen in Tucson. Ich erhielt ein neues Pferd, doch niemand wußte, daß es vor Lassos scheute. Als ein Stuntman mich laut Drehbuch aus dem Sattel holen sollte und das Lasso warf, bäumte sich das Pferd auf, sprang in die Luft, und dann ging's ab wie die Feuerwehr — querfeldein. Unglücklicherweise hatte die Lassoschlinge meine Hände an den Sattelknopf gefesselt. Ich war völlig hilflos. Die Äste eines Baumes, unter denen das Pferd in seiner Panik durchraste, hätten mich beinahe geköpft. Plötzlich sah ich einen Stacheldrahtzaun auf mich zukommen. Ich nahm all meinen Mut zusammen und ließ mich aus dem Sattel fallen. Ein glühender Schmerz durchzuckte meine Hüfte — ich war auf meinen Colt gefallen! Wie lange ich, halb bewußtlos, liegen blieb, weiß ich nicht mehr. Im Krankenhaus bemühten sich Ärzte wochenlang um mein zerschundenes Bein. Durch den Aufprall hatte sich der Hüftknochen verschoben. Seitdem ist mein rechtes Bein einige Millimeter kürzer als das linke . . .

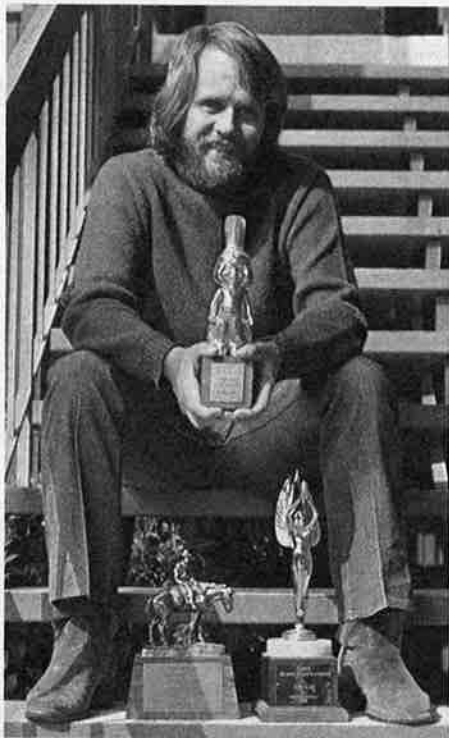
Minuten vor dem Teufelsritt: Mein Pferd ist lammfromm — so scheint es jedenfalls. Wenig später stehe ich auf dem Rücken des Tieres Todesängste aus . . .



Minuten nach dem Sturz: Ich habe höllische Schmerzen im rechten Bein. Ich klappe immer wieder zusammen, und mir wird schwarz vor Augen. Behutsam schleppen mich zwei Helfer zum Krankenwagen

Mein eindrucksvollstes Erlebnis:

Der Besuch, bei dem mir Deutschland zu Füßen lag



Mark Slades liebster Preis: Der Goldene Otto für den beliebtesten männlichen TV-Star des Jahres 1969 erinnert ihn an seine zahllosen Freunde in Germany

Als ich Ende August 1969, einer Einladung von BRAVO folgend, mit meiner Frau Melinda nach Deutschland kam, erlebten wir acht Tage, die uns wie ein Traum vorkamen. Auf der „teenage fair“, der ersten deutschen Messe für Teenager in Düsseldorf, wurde ich von Autogramm-jägern bestürmt, auf der Funkausstellung in Stuttgart von „High Chaparral“-Freunden fast erdrückt, in München in jedem Lokal erkannt — selbst auf der Straße von München nach Bad Tölz begrüßten mich Fans. Ich war gerührt. Melinda und ich hätten in Hollywood nicht einmal im Traum daran gedacht, daß so viele Fans in Deutschland mir ihre Sympathie beweisen würden. Selbst auf der Zugspitze, von wo uns Deutschland zu Füßen lag, mußte ich Autogramme geben. Diese acht Tage, in denen uns so viel Freundlichkeit entgegengebracht wurde, zählen für mich heute noch zu den eindrucksvollsten Stunden meiner ganzen „High Chaparral“-Zeit. Damals habe ich mir vorgenommen, daß ich sicher eines Tages nach Deutschland zurückkehren werde.

„High Chaparral“
2. Programm
Dienstag
16. November
21.00 Uhr

Mein lustigstes Erlebnis:

Eine Mordstour von Küste zu Küste-ohne Heizung und ohne Bremsen

Ich war als Schauspieler noch ein völlig Unbekannter und hatte gerade die Rolle des Billy Blue bekommen. Vor dem Drehbeginn der Serie besuchte ich noch rasch meine Eltern in Massachusetts. Mein Geld reichte nur für den Hinflug, doch meine Familie sollte das auf keinen Fall erfahren, eher wäre ich zu Fuß heimgetrippelt. Meine „Kohlén“ reichten gerade noch für eine Bahnfahrt nach New York. Also zuckelte ich dorthin. Prompt traf ich einen Freund, der auch nach Los Angeles mußte, aber auch völlig abgebrannt war. Was tun? Wir erfuhren von einer Agentur, die Autos in andere Städte überführte. Die Fahrer bekommen dort keinen Lohn, ihnen werden nur die Unkosten ersetzt. Wir hatten Glück! Die Agentur hatte tatsächlich einen Wagen, der an die Westküste überführt werden sollte. Wir nahmen den Auftrag natürlich sofort an. Aber was war das für ein Wagen: Ein uraltes Taxi, ohne Heizung, ohne Reserverad und entsprechend klapprig. Ein versnobter Sammler wollte sich die Karre in seinen Garten stellen.

Es war bitter kalt, deswegen zogen wir vor der Überführung alles übereinander an, was wir hatten: Zwei Paar Socken, Pullover, Jacken, Mäntel. Trotzdem bibberten wir in dem Auto um die Wette. Kaum hatten wir New York hinter uns, gab's die erste Reifenpanne. Wir mußten mit klammen Fingern flicken — es war ja kein Reserverad da. Weiter! Nach einer halben Stunde kam der nächste Plattfuß. Diesmal mußten wir den Reifen drei Meilen über die Landstraße rollen, zur nächsten Werkstatt, da wir ihn mit unserem „Bordwerkzeug“ nicht mehr hinkriegten. So ging's pausenlos weiter. In Arizona verweigerten die Bremsen endgültig ihren Dienst — das hatten sie unterwegs schon durch häufiges Nichtfunktionieren angedroht. Wir rollten halt ohne Bremsen weiter.

Für die Fahrt, die man sonst in vier Tagen schafft, brauchten wir geschlagene 10 Tage! Doch wir nahmen's von der lustigen Seite. Schließlich wollten wir billig von New York nach Los Angeles kommen. Und das hatten wir mit der Klapperkiste geschafft!

Mein bitterstes Erlebnis:

Ein Rauschmiß, der mir in der Seele wehtat

Die Entlassung aus dem Vertrag für „High Chaparral“ kam für mich völlig unerwartet und traf mich wie ein Schlag unter die Gürtellinie. Anfang 1970 hatte ich während der „Chaparral“-Drehpause meinen ersten Spielfilm begonnen. Als ich merkte, daß ich nicht rechtzeitig mit dieser Arbeit fertig sein würde, ging ich zu dem damals für die Serie zuständigen Produzenten Jim Schmerer und fragte ihn, ob ich in den ersten Episoden der nächsten 13 Folgen weniger als sonst eingesetzt werden könnte. Tage später rief mich Schmerer an und bat um meinen Besuch in seinem Büro. Als ich es betrat, sagte er ohne jede Vorbereitung: „Sie machen nicht länger bei uns mit!“ Ich war minutenlang wie vor den Kopf geschlagen. Weil ich es einfach nicht glauben konnte, fragte ich: „It's out?“ Darauf erwiderte Schmerer ein kurzes endgültiges „Yes!“ Ich drehte mich um und verließ wortlos das Büro. Aus! Vorbei!

Ich weiß nicht, wie ich ohne die rührende Hilfe von Melinda diesen Schlag verkraftet hätte. Sie schaffte es, daß ich darüber hinwegkam, auf welche unpersönliche, plötzliche Art und Weise Billy Blue sterben mußte. Ich stürzte mich in andere Arbeit und schrieb ein Filmscript, das mit mir, in der Hauptrolle eines entsprungene[n] Sträflings, verfilmt werden soll. Auf den Beginn der Dreharbeiten warte ich noch immer. In der Zwischenzeit sitze ich an einem zweiten Script und habe viel Zeit für Melinda und meinen Sohn Morgan, der jetzt schon 2½ Jahre alt ist.



Mark Slades liebstes Bild: Das neueste Foto von Melinda, dem quicklebendigen Morgan und sich selbst trägt er ständig in seiner Brieftasche